

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drohdruck: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.
Nur für Nachdruck: 20011.

Begruß-Geld für Vierteljährig in Dresden bei zweimaliger Zahlung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 3,25 M., in den Vororten 3,50 M. Bei einmaliger Zahlung durch die Post 3,50 M. (ohne Befragte).
Anzeigen-Preise. Die einseitige Zeile (etwa 8 Silben) 25 Pf., Vorzugsplätze und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Festtagen laut Tarif. — Ausserordentliche Aufträge nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstr. 38/40.
Druck u. Verlag von Riepsch & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unentgeltliche Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.



Feld-Taschen-Kamera
6 x 9 cm
mit Lichtstark. Doppelobjektiv, einschließlich
Filmpackkassette. M. 21.—
1 Filmpack 6 x 9 zu 12 Aufnahmen „ 2,70
Zusendung erfolgt gegen Einsendung des
Betrages als Feldpostbrief portofrei.
Carl Plaul, Königl. u. Prinzl. Hoflieferant
Dresden, Wallstr. 25.

KIOSK
CIGARETTEN
— TRUSTFREI —

Kleine Kios St. 2 1/2 Pl.
Kurprinz „ 3 „
Fürsten „ 4 „
Welt-Macht „ 5 „
Auto-Klub „ 6 „

Die „Dresdner Nachrichten“ bezieht man in
Radeberg täglich 2 mal
für monatlich Mark 1,10, vierteljährlich Mark 3,30
durch Frau verw. Wiedemann, Papierhandlung, Dresdner Str. 35.

Einnahme des italienischen Panzerwerkes Punta Corbin.

Vordringen der I. u. I. Truppen gegen Arfiero. — Vergebliche italienische Gegenangriffe südlich Bettale. — Der deutsch-bulgarische Vormarsch in Mazedonien. — Der Unterseekrieg im Mittelmeer. — Casonov über die Absichten Russlands.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verkündigt den 30. Mai 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

Verbitterte Artilleriekämpfe, namentlich an der beharabischen Front und Wolhynien. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern fiel das Panzerwerk Punta Corbin in unsere Hand. Weichlich von Arfiero erzwangen unsere Truppen den Uebergang über den Posinabach und bemächtigten sich der südlichen Uferhöhen. Vier heftige Angriffe der Italiener auf unsere Stellung südlich Bettale wurden abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: (H. L. B.) v. Hüfer, Feldmarschalls-Leutnant.

Das Panzerwerk Punta Corbin liegt zwischen Arfiero und Rago, ungefähr fünf Kilometer nördlich von Arfiero. Bettale liegt am Posina-Bach, zwei Kilometer oberhalb des Dorfes Posina.

Unfre Diplomatie und was ihrer wartet.

Auf die deutsche Diplomatie wurden im Anfange des Krieges die schwersten Vorwürfe gehäuft, mit der Begründung, daß sie bei geschickterem Verhalten und bei genauerer Kenntnis des Volksharakters und der uns feindlichen Nationen und bei größerer Vertrautheit mit den Plänen und Absichten der gegnerischen Staatsmänner den Weltkrieg hätte vermeiden können. Insbesondere wurde die Anklage darauf zugespielt, daß unsere führenden Diplomaten die anscheinend deutschfreundliche Schwankung, die 1910 das britische auswärtige Amt vollzog, nicht als Bluff erkannten, sondern sich durch die fata Morgana eines deutsch-englischen Ausgleichs in Kolonialfragen und auf dem Gebiete der Seeherrschaft blenden ließen, obwohl alle damaligen großbritannischen Anerbietungen nur den Zweck gehabt hätten, uns einzuschläfern und uns dem schon damals vom Dreiverband beabsichtigten Ueberfall weniger stark gerüstet gegenüberzustellen.

Der Verlauf des Krieges mit dem Anschluß der Türkei und Bulgariens an die Mittelmächte hat indessen gezeigt, daß unsere Diplomatie doch auch sehr erfolgreich im Stillen zu arbeiten versteht und daß sie auf dem Posten gewesen ist, gerade an Stellen, wo wir mit am schärfsten verwundbar waren. Dabei bleibt allerdings die Tatsache bestehen, daß unsere Diplomatie sich nicht rechtzeitig auf die Möglichkeit eines englisch-russischen Ausgleichs eingestellt hat. Eine solche Wendung wurde in der Wilhelmstraße wiederholt als gänzlich ausgeschlossen bezeichnet, und man glaubte bis zuletzt, durch gleichbleibende Liebeshörigkeit sowohl gegen England wie gegen Rußland am besten zu fahren, um den vermeintlich unüberbrückbaren Gegensatz zwischen den beiden Staaten für die deutschen Interessen zu verwerten.

Das war ein Irrtum, und zwar ein folgenschwerer, ganz ohne Zweifel. Irrten aber ist auch in der Diplomatie menschlich, und wir dürfen nicht vergessen, daß auf der andern Seite erhebliche Gewinne diesem Verlustkonto gegenüberstehen. Wenn wir Licht und Schatten gleichmäßig verteilen wollen, müssen wir auch einmal hören, was fremde Beurteiler sowohl über unsere wie insbesondere über die englische Diplomatie sagen, die bis zum Ausbruch des Krieges den Ruf der Unübertrefflichkeit genoss. Arthur Ponsonby, einer der selbständigsten englischen liberalen Abgeordneten, der oftmals sehr Blatt vor den Mund nimmt, auch wenn er sich dadurch in Gegensatz zu der herrschenden Parteimeinung bringt, hat erklärt, daß England weder im auswärtigen Amte noch in der Diplomatie Männer besitze, die über die zur Führung der Geschäfte mit den auswärtigen Regierungen erforderliche Geschicklichkeit und nötige Höhe verfügten. Ferner sprach ein hervorragendes englisches Organ, der „Globe“, sich jüngst in einer Besprechung

der Balkanfrage dahin aus, daß es für ein Blatt mit Selbstachtung nicht länger möglich sei, über das Verhalten der englischen Diplomatie zu schweigen. Die Leitung der auswärtigen Beziehungen könne nicht länger in den Händen ihrer jetzigen Inhaber bleiben, der Fehlschlag auf dem Balkan sei zu entsetzlich. Von der deutschen Diplomatie dagegen hat ein Kopenhagener Blatt in sehr rühmenden Ausdrücken gesprochen und erklärt, die deutsche Diplomatie scheine sich jetzt die Eigenschaften der deutschen Vorentscheidung angeeignet zu haben, nämlich schnell, kräftig und geschickt zu handeln. Wir dürfen auch nicht etwa die Sache so drehen, daß wir sagen, die Erfolge unserer Diplomatie seien ausschließlich unter dem Eindruck der Siege unserer Waffen möglich gewesen. Dem widerspricht in erster Linie die deutschfreundliche Tradition, die unser Volksherr Freiherr v. Marschall in zielbewusster jahrelanger Arbeit in Stambul geschaffen und festgesetzt hat, und zum andern die Tatsache, daß unsere Diplomaten es verstanden haben, die kritische Zeit des Vordringens der Russen in Galizien glücklich zu überwinden und auf der Balkanhalbinsel eine unseren Interessen abträgliche Entwicklung zu verhindern.

Es fehlt also unserer Diplomatie durchaus nicht an tüchtigen Kräften. Diese brauchen aber für den gewaltigen, alle früher bekannten Formen weit überbietenden wirtschaftlichen Konkurrenzkampf, der uns nach dem Kriege bevorsteht und auf den in der Generalversammlung der Boermann-Bank der Generaldirektor der Dapag Bank eindringlich hingewiesen hat, ein gründliches Verständnis für die wirtschaftlichen Bedürfnisse der deutschen Kaufmannswelt. Der Mangel einer solchen tiefen Einsicht in die wirtschaftlichen Verhältnisse auf Seiten unserer diplomatischen Vertreter hat unserem Vordringen auf fremden Märkten mancherlei erhebliche Hindernisse in den Weg gelegt und unseren Kaufleuten die Arbeit wesentlich erschwert, während die Engländer und Amerikaner auf diesem Gebiete außerordentlich bewandert sind und ihren Landsleuten in jeder Hinsicht mit Rat und Tat in allen handelspolitischen Angelegenheiten an die Hand gehen. Unsere Kaufleute in überseeischen Gebieten haben sich vor dem Kriege nur allzu häufig über mangelndes Entgegenkommen von Seiten unserer Gesandten und Konsuln beklagen müssen, weil diese bisher den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit in die politische Wirksamkeit zu verlegen pflegten und die wirtschaftlichen Interessen vielfach zu kurz kommen ließen. Das muß anders werden, wie jetzt von handelspolitischen Kreisen mit Recht gefordert wird. Unsere diplomatischen Vertreter im Auslande müssen ihre volle Aufmerksamkeit der Entwicklung des deutschen Handels zuwenden und dürfen keine Mühe scheuen, um sich zu wirksamen Helfern des deutschen Kaufmanns heranzubilden. Eine weitere wohlverdiente Forderung betrifft die Beherrschung der Landessprache durch unsere Vertreter, die bisher so gut wie ausschließlich nur im Französischen erfahren waren und deshalb vielfach nicht in unmittelbarem Verkehr mit der Bevölkerung treten konnten. Dieser Mangel machte sich insbesondere in Mittel- und Südamerika geltend, und es wird daher in Hamburger kaufmännischen Kreisen dafür eingetreten, daß die Gesandten und Konsuln in den mittel- und südamerikanischen Gebieten spanisch, in Brasilien portugiesisch sprechen sollen. Ein drittes Verlangen geht dahin, daß den diplomatischen Vertretern Vorkursprachen beigegeben werden, die mit ebensowiel Charakterfestigkeit wie gesellschaftlicher Gewandtheit und wirtschaftlicher Schulung ausgestattet sind, daß ihnen mit vollem Vertrauen die Aufgabe übertragen werden kann, dem feindlichen Lügenfeldzuge in der auswärtigen Presse ein Paroli zu bieten und die Fäden der Wahrheit über deutsche wirtschaftliche Zustände und Verhältnisse, sowie über die politischen Absichten Deutschlands zu entwinden. Wenn diese Forderungen nach einer weiteren Ausgestaltung unseres diplomatischen Dienstes ohne bürokratische Engstirnigkeit in dem weitblickenden Geiste eines arbeitsreichen deutschen Interessenschutzes erfüllt werden, wird unsere Ueberlegenheit sich wieder den ihr gebührenden Platz erobern und der Unternehmungsgeist des deutschen Kaufmanns es zu verhindern wissen, daß wir auf den Meeren „unseres lieben Herrgotts Stiefkinder“ werden.

Der deutsch-bulgarische Vormarsch in Mazedonien.

b. Aus Saloniki wird gemeldet: Zwei griechische Regimenter und eine Batterie, die als Garnison in Demir-Hissar waren, wurden aus der Stadt zurückgezogen. Die Festung befindet sich nunmehr vollständig in bulgarischen Händen.

Aus Athen wird gemeldet: Nach den letzten Nachrichten handelt es sich jetzt um 30 000 Mann bulgarischer Invasionstruppen, von denen mehrere deutsche Eskadronen rasch in der Richtung auf Kavalla vorrücken. Seres ist bereits besetzt.

Aus Saloniki wird gemeldet: Als das Kapel-Fort von den Bulgaren besetzt wurde, weinten die griechischen Soldaten beim Hissen der weißen Flagge. Die Bulgaren rückten unter begeisterten Hurras ein. Nach der Besetzung Demir-Hissars legten zwei deutsche Eskadronen im Eiltempo den Marsch gegen Spatovo fort, das von dem letzten Manenregiment besetzt wurde. Eine bulgarische Division marschiert in Eilmärschen nach Kavalla und führt Pontons zum Ueberqueren des Neharo-Flusses mit. Am Sonnabend morgen besetzten Sarraïl und General Bagowitsch die zwei serbischen Divisionen, die nahe bei Saloniki lagen. Da die Verbindung zwischen der griechischen Front und dem Generalstab unterbrochen ist, ergab sich General Wofschupulos mit dem Stab nach der Front. Die von den Bulgaren bis jetzt besetzten Stellungen betrachtet man griechischerseits als Schlüssel zwischen Bulgarien und Griechenland. Das griechische Heer in Dünagebieten wegen der Unterbrechung der Verbindungen in schwerer Situation. 2000 Komitatisten sind bei Kanti zusammengezogen. Zehn französische und englische Flieger verließen am 29. Mai Saloniki in der Richtung auf die bulgarischen Stellungen. — Aus Athen wird noch berichtet, daß die bulgarischen Vorposten und die Hauptverteidigungslinien der Verbündeten kaum zwei Tagesmärsche voneinander entfernt liegen.

Ein griechischer Protest?

b. Nach einer Athener Havas-Nachricht beschloß die griechische Regierung, gegen die militärischen Operationen der Mittelmächte und Bulgariens in Mazedonien zu protestieren. Sofort nach seiner Ankunft in Athen hatte der König eine Besprechung mit Stulubis.

Der Unterseekrieg im Mittelmeer.

Der „Vasler Anzeiger“ meldet: Im Mittelmeer wurden in der letzten Woche durch Unterseeboote 13 Schiffe versenkt.

Befreiung eines griechischen Hafens durch die Engländer.

b. Die englische Flotte ist, wie aus Athen gemeldet wird, im Hafen von Nauplia erschienen, hat dort die großen Petroleumbehälter beschossen und in Brand gesetzt. Das Feuer zerstörte fast sämtliche Hafengebäude ein. Die griechische Regierung hat bei der englischen Regierung wegen dieses Vorfalls Protest eingelegt. — Nauplia liegt am Argolischen Meerbusen und ist einer der wichtigsten Hafenplätze des Peloponnes.

Benizelos unter Auflage.

„Gesta“ meldet: Im Rahmen der Kammermehrheit hat sich eine Gruppe gebildet, die im Parlament einen Antrag vorlegen wird, Benizelos als den alleinigen Urheber des Eindringens der Verbändmächte auf griechisches Gebiet unter Auflage stellen zu lassen. Diese Gruppe hat auf der Insel Areta Erhebungen angeheißt und Beweise zutage gefördert, daß Benizelos schon von Anfang an die Enttönung des Königs vorbereitet hat.

Durchbruch der Hauptperrlinie Arfiero-Miägo.

b. Aus dem Oesterreichisch-ungarischen Kriegspresquartier wird gemeldet: Auf den Abschnitten westlich der Arfiero und beiderseits des Val d'Alia im Raume um Miägo drangen die Oesterreichisch-ungarischen Truppen weiter vor. Auf beiden Abschnitten fiel auch am Sonntag je ein bedeutendes Werk der inneren Befestigungslinie dieser besetzten Räume. Die Offensive erreichte hiermit in ihrer ersten Phase den Zweck, der ihr zugrunde liegen mußte: die Oesterreichisch-ungarischen Truppen durchbrechen nämlich die Hauptperrlinie Arfiero-Miägo, deren innere dauernde Werke schon zum Teil in ihrem Besitze sind. Hieraus ergibt sich eine ernste Bedrohung der rückwärtigen Verbindungen jener italienischen Kräftegruppen, die an der Rätiner Grenze und am Jonsoabchnitt stehen. Diese Rückwirkung des schon erzielten Raumgewinnes mußte auch ein Hauptziel der Offensive sein. Durch die infolge der Offensive erwachene Bedrohung wurden die Italiener verhindert, starke Reserven zum Jonso zu schieben und dort eine großangelegte Offensive zu unternehmen. Der bisherige rasche Fortschritt der Offensive am südlicheren Abschnitt in einem Hochgebirgsgebiete von durchschnittlich 1200 bis über 2000 Meter Höhe bei einer Niederringungsmächtiger Sperrforts und mit schwerer Artillerie reich ausgerüsteter Panzerwerke steht in der Kriegsgeschichte ohne Parallele. Die Italiener leisteten auf ihrer harten Festungslinie und den daran angegliederten, seit Jahresfrist auch feldmäßig stark besetzten Stellungen in der durch die Oesterreichisch-ungari-